

## Leben auf der Strasse – Gespräch mit Bruno Weiler

### Gefangen in den Strassen

**Nur wenige Menschen leben auf der Strasse. Einer von ihnen ist Bruno Weiler, der seit zehn Jahren die St.Galler Strassen frequentiert, um Passantinnen und Passanten um das Geld zu bitten, das er für Drogen braucht.**

*Wie geht es Dir?*

Gut. Nein, es geht so. Das Betteln ist sehr mühsam. Die Leute geben einem immer weniger. Ich kann das auch verstehen, dass es mühsam für die Leute ist, wenn sie einen den ganzen Tag lang sehen.

*Du denkst an die Leute?*

Nicht unbedingt. Aber die Leute sind das Wichtigste. Ich muss zu den Leuten betteln gehen. Da denkt man also an sie.

*Nimmst Du die Leute wahr, wenn Du durch die Strassen gehst.*

Das hängt davon ab, wie ich "drauf" bin. Gewöhnlich sehe ich die Stadt als Bevölkerungsmasse. Ich laufe ein paarmal an den Leuten vorbei und frage sie immer wieder. Da nehme ich sie nicht unbedingt persönlich wahr.

*Mich hast Du gekannt.*

Ja, einzelne Leute kennt man.

*Gestern war der 1. August. Was hast Du da gemacht?*

Ich habe auch gebettelt. Hernach war ich im Kantipark und hängte dort herum.

*Weshalb gingst Du in den Kantipark?*

Dort sind die meisten Leute der Gasse. Man kann dort liegen und schlafen. Das ist nirgends sonst so gut möglich, obwohl ich überall schlafe, wo es Wiese hat und wo man am Boden liegen kann.

*Wie viele Leute leben so wie Du?*

Es sind etwa 20, 30, die man regelmässig im Kanti- oder Stadtpark sieht. Aber niemand ist wie ich immer unterwegs. Ich verbringe sicher mehr Zeit in gehendem als in sitzendem Zustand.

*Was tust Du, wenn Du einmal krank bist?*

Da wäre ich aufgeschmissen. Doch wahrscheinlich würde ich genau so weitergehen, wie wenn ich gesund bin. Ich hatte schon oft Bauchweh. Richtig krank war ich noch

nie. Grippe hatte ich seit zehn Jahren nie mehr. Fieber auch nicht, zum guten Glück.

*Fühlst Du Dich im Alltag gesund?*

Ja. Ich zähle mich zu den gesünderen Leuten – trotz allem, trotz dem Gift. Ich bin Polytoxikoman. Ich nehme alles, Medikamente, Alkohol, Heroin, manchmal Kokain.

*Was geschah vor zehn Jahren?*

Ich bin von zu Hause rausgeflogen, weil ich wegen des Gifts den Job verlor und weil ich viel blau feierte. Dann war ich auf der Gasse. Ich dachte, das wird nicht so lange dauern. Aber jetzt sind es zehn Jahre geworden. Ich bin schon ziemlich fest "umetorklet" in dieser Zeit. Ich fühle mich auch jetzt nicht so ganz fest auf den Beinen – psychisch, nicht physisch.

*Was meinst Du damit?*

Ich habe viele psychische Probleme. Manchmal habe ich Verfolgungswahn oder auch Aggressionszustände, die nicht recht ausbrechen.

*Redest Du mit jemandem über Dich?*

Nein.

*Mit einem Arzt?*

Nein.

*Hast Du keine Freunde?*

Nein. Ich bin ganz allein.

**Wahrscheinlich ist für Bruno Weiler die Strasse durch die Jahre zu einem Kleid, zu einer inneren Lebensform geworden. Andererseits gehört seine Präsenz zum Gesicht der Stadt. Alle kennen ihn. Doch niemand kennt ihn näher. Auch er kennt niemanden näher, weil er immer sofort weitergeht, sobald er entweder Geld oder eine Absage bekommen hat.**

*Was bedeutet für Dich das Ufo? (Unterkunft für Obdachlose)*

Es ist mein Zuhause. Aber ich kann dort nur die Nacht verbringen. Der Aufenthalt während des Tags ist verboten. Morgens um neun muss ich raus, abends um acht darf ich wieder rein, im Winter schon um sieben. Das ist zwar nur eine Stunde Unterschied, aber im Winter geht man aus diesem Grund doch ganz anders an den Tag heran. Ich bin aufgestellter, weil es schneller wieder Abend wird. Jetzt im Sommer schaue ich jeweils um halb acht, dass ich wieder heim kann.

*Wie sieht Dein Zimmer aus?*

Es ist ein normales Zimmer für zwei Personen. Ich habe meine Kleider und

persönlichen Utensilien dort – etwa so viele wie ihr, wenn ihr in die Ferien geht.

*Woher hast Du die Kleider?*

Meistens aus der Kleidersammlung des Ufo selber. Ganz selten gehe ich etwas posten.

*Gibt es irgendetwas, das Du besonders magst?*

Nein, nichts besonders.

*Zum Beispiel die Schuhe, die Du anhast, bedeuten die Dir was?*

Die kaufte ich letzten Herbst. Ich hätte schon ein anderes Paar zu Hause. Aber ich habe sie an, weil ich mich darin sicher fühle. Trotzdem, meinen Füßen geht es wegen des täglichen Herumlaufens nicht so gut.

*Wie läuft ein gewöhnlicher Tag ab?*

Ich stehe um acht Uhr auf und trinke zwei Tassen Kaffee. Auf neun gehe ich raus, um zu betteln. Bis halb elf, elf habe ich eine Zwanzigernote beisammen – was schon sehr spät ist. Dann gehe ich etwas posten, im Park – wo es halt etwas hat.

*Und dann?*

Dann ist der schlimmste Teil schon gelaufen. Dann habe ich etwas konsumiert. Dann fühle ich mich schon besser. Je nach Lust und Laune gehe ich weiterbetteln, oder sonst lege ich mich zu den andern in den Park. Wenn es gar böse kommt, bin ich dann schon so zu, dass ich mich nur noch im Park aufhalten mag. Oder ich gehe in den "Katharinenhof". Besonders wenn ich kiffe, stellen sich bei mir Minderwertigkeitsgefühle ein. Es ist das Gefühl, dass ich irgendwie beobachtet werde oder ausgestellt bin und dass ich nicht zu den Leuten passe. An diesen beiden Orten kennen mich die Leute.

*Bist Du in diesen zehn Jahren immer in St.Gallen gewesen? Bist Du nie über die Sitterbrücke gegangen?*

Nein, nie. Ich bleibe immer hier.

Zürich, Rorschach?

Nein. Nie. Ich war auch nicht am Letten.

*Und Ferien?*

Nie.

*Aber manchmal bist Du von der "Gasse" weg. Wo bist Du dann?*

Vier Monate des Jahrs bin ich im Knast – wegen Diebstahls, Drogenbesitzes,

Bettelei. Man wird regelmässig wieder einmal reingenommen, und es wird ein Verfahren durchgezogen.

*Du verschwindest dann sozusagen von der Bildfläche.*

Ja, dann bin ich wieder für einen, zwei Monate drin, im Saxerriet oder in der "Bitzi" in Mosnang.

*Wie ist es dann?*

Es ist mühsam, weil ich kein Dope habe. Ich gehe dann zwei Monate lang dem Boden nach und bemitleide mich. Wenn ich in den Knast komme, fühle ich mich immer schlaff, anders als auf der Strasse. Da habe ich zwar auch keinen grossen Antrieb. Aber das Dope treibt einen an, das Geld oder eben die Zeit, die "durch" muss.

**Es gibt noch einen zweiten Menschen in der Stadt, für den die Strasse zu einem Kleid geworden ist, wahrscheinlich zu einer inneren Notwendigkeit: das ist die alte Frau, die seit Jahren täglich von Wittenbach in die Innenstadt und zurück wandert. Bei Wind und Wetter. Stadtbekannt, ohne dass jemand sie kennt. Allein, ohne mit jemandem zu sprechen.**

*Was hast Du für eine Lehre gemacht?*

Eine Betriebslehre bei der Bahn.

*Wann war das?*

1987/88.

*Was hast Du denn im Leben gemacht, bevor Du auf der Gasse warst?*

Eine normale Schulbildung und die Lehre.

*Wie alt bist Du?*

30.

*Bist Du der Gleiche wie der, der die Lehre gemacht hat?*

Ja, schon. Doch ganz der Gleiche bin ich nicht. Ich spüre, dass ich den ganzen Tag auf der Strasse und am Betteln bin.

*Wie?*

Daran, wie einen die Leute anschauen und wie man sich selber fühlt.

*Wie schauen sie Dich an?*

Sie sind distanziert. Sie geben einem schon den Kohlen. Sie kennen einen schon.

Aber viele laufen vorbei und tun so, wie wenn sie von einem nichts gespürt und nichts gehört hätten.

*Gibt es auch Ausnahmen?*

Selten. Nein. Es gibt keine.

*Gibt es niemanden, der mit Dir redet?*

Nein.

*Du rennst aber auch immer gleich weiter.*

Ja, schon, aber ich muss halt schauen, dass der Kohlen reinkommt. Ausserdem kann ich nicht gut reden. Ich habe Probleme, einen Gesprächsstoff zu finden, und ich weiss bei Gesprächen nicht, was der Punkt ist. Ich weiss auch nicht, was die Leute von mir denken.

*Nähme Dich das wunder?*

Ja, das würde mich schon wunder nehmen.

*Wieso fragst Du dann nicht?*

Man wird von den Leuten in der Stadt sowieso nur ausgelacht und runtergemacht.

*Ist das so?*

Ja, das ist so. Ich weiss schon, dass ich drogensüchtig bin, dass ich auf der Strasse lebe und dass ich ein Missstand der Gesellschaft bin.

*Und Du hast keine Perspektive?*

Keine, praktisch.

**Die dritten sind die Asylbewerber. Auch sie halten sich – mangels anderer Möglichkeiten oder aus der Gewohnheit des Südens – stundenlang in den Strassen auf – offenbar ohne den Zwang, etwas anderes tun zu müssen. Sie sind eigentlich die Flaneure von heute.**

*Gibt es gar nichts, was Du möchtest?*

Nichts, praktisch.

*Wenn Du jetzt etwas sagen müsstest, was würdest Du sagen?*

Wenn Du meine Fee wärst und ich nicht aufpassen müsste, ob das gesetzlich verboten ist, dann würde ich sagen, das Gift. Immer genug Gift zu haben, ohne hinterherseckeln zu müssen. Vielleicht könnte ich mit der Zeit auch eine neue Wohnung suchen, mir ein wenig Zeit nehmen und warten, wie sich die Lage

entwickelt.

*Was würde Dich denn interessieren, wenn Du Zeit hättest?*

Je nach dem, was gerade "in" ist, was mich interessiert. Momentan ist das nichts, momentan lasse ich mich gehen, momentan schaue ich einfach, dass ich auf der Strasse meinen Kohlen zusammenbringe.

*Aber was könnte Dich in einem solchen guten Moment interessieren?*

Ein Buch lesen. Ich habe zwar keinen Lieblingsschriftsteller, aber ich habe mich immer schnell in irgend eine Lektüre vertieft.

*Hast Du gern Musik?*

Ich höre nur Radio.

*Was bedeutet Dir Musik?*

Es ist eine Art Seelenmassage. Wenn Musik läuft, schaue ich, dass ich mich ganz daran anpassen kann. Ich höre auch nur auf die Musik, nicht auf den Text.

*Was für Bands fallen Dir ein?*

Ich kenne keine Band, kein Stück mehr.

*Hast Du keine Lieblingsmusiker?*

Ich war jung, als ich eine Lieblingsband hatte. Das waren Marillion, Pink Floyd und so.

*Was ist das für ein Heft, das Du da dabei hast?*

Es heisst "Trendmagazin". Ich fand es auf einem Bank. Ich dachte, das lese ich noch bis nachmittags drei vor unserem Interview, sorry.

*Du entschuldigst Dich wahnsinnig viel! Auch auf der Strasse, wenn Du um Geld fragst, entschuldigst Du Dich immer tausendmal.*

Ich nehme das gar nicht wahr. Ich rede halt so.

*Weisst Du, wieso Du das tust?*

Keine Ahnung.

*Wie viele Leute musst Du fragen, damit Du um 11 Uhr eine Zwanzigernote hast?*

100, 200 Leute.

*Wie viel geben Dir diejenigen, die Dir etwas geben?*

Zwei, drei Franken. Ich frage manchmal auch nach einem Fünfliber.

*Wie viele Absagen kommen auf wie viele Zusagen?*

10, 15 Absagen auf eine Zusage, schätze ich.

*Gibt es Personen, bei denen Du zum voraus siehst, da ist nichts zu wollen, und umgekehrt?*

Ja, schon.

*Woran siehst Du das?*

An der Kleidung, an der Gestik.

*Wie viel glaubst Du, läufst Du jeden Tag?*

Wahrscheinlich schon etwa zehn Kilometer.

*Wenn Du alles nach Westen gehen würdest, kämest Du also nach Gossau..*

Ja, es ist schon ein rechter Riemen.

*Wo bist Du aufgewachsen?*

In St.Gallen, im Schoren hinten.

*Dann arbeitete Dein Vater selber bei der Bahn?*

Ja.

*Arbeitet er noch?*

Ich weiss es nicht. Ich habe keinen Kontakt mehr mit ihm.

*Du bist selber ein bisschen stadtbekannt. Weissst Du das?*

Ja.

**Bruno Weiler, die alte Frau von Wittenbach, die Asylbewerber – sie sind alle sogenannte Randständige. Die Strasse als Lebensraum für Randständige? Die andern haben ja Häuser mit dicken Mauern, in die sie sich zurückziehen können, wenn es ihnen schlecht geht.**

*Kannst Du Dir erklären, warum Du drogenabhängig geworden bist – oder gibt es da nichts zu erklären?*

Ich bekam schon als Kind mit, dass es Drogen gibt und wollte das auch probieren. In der Lehre wurde ich dann nach Zürich versetzt und stürzte ab.

*Gibt es in Deinem Leben Liebe?*

Nein. Keine. Ich habe keinen Kontakt.

*Gibt es jemanden, den Du magst?*

Nein.

*Weisst Du jemanden, der Dich mag?*

Nein. Die meisten schauen mich als Abriss an, und ich muss den Leuten auch Recht geben.

*Magst Du Dich selber?*

Ja, schon. Normal halt. Ich mag mich schon.

*Glaubst Du nicht, dass Dich die Leute mögen?*

Ich glaube, dass ich es den Leuten relativ schwer mache, mich zu mögen. Wegen meines Lebensstandard und vom Erzählen her habe ich nichts zu bieten.

*Wie meinst Du das?*

Die Leute sind gescheiter als ich.

*Aber Du bist doch nicht dumm.*

Doch, ich war der Schlechteste in der Schule von A bis Z. Ich hing immer am Schwanz. Alle fanden das relativ lustig.

*Ich fand Dich immer sehr liebenswürdig. Ich finde, Du hast eine sympathische Ausstrahlung.*

So? Ich habe keine Erfahrung mit Menschen.

*Gibt es in letzter Zeit irgendetwas, das Dich beeindruckte und Dir blieb?*

Nein, nicht gross. Die zehn Jahre sind mir alle gleich und immer ein wenig eintönig vorgekommen.

*Mit wem Du ja auch noch zu tun hast, das sind die Dealer. Wie ist das Verhältnis mit denen?*

Ich gehe hin, hole mein Dope und freue mich übers Piece – mehr nicht. Ich würde selber gern ein wenig dealen, aber ich habe keinen Stutz im Sack, die Leute nehmen einen nicht ernst.

*Man muss also ein bisschen Geld vorhaben, um ins Geschäft als Dealer einsteigen*



zu können?

Ja. Und die Polizei ist auch ziemlich unterwegs. Das würde bei mir rasch gehen. Deshalb sniffe ich den Stoff auch immer. Wenn er in einer Viertelminute weg ist, wird das Risiko geringer, dass sie mich rausnehmen.

*Gibt es eine Trennung zwischen denen, die dealen, und denen, die einfach konsumieren?*

Ja, ich glaube schon. Ein Dealer hat mehr Ansehen auf der Gasse als ein Junkie.

*Weil alle von ihm abhängig sind?*

Ja, schon.

*Irgendwie bist Du auch nicht so clever?*

Ja. Das hängt halt mit dem Leben zusammen, das ich hatte. Ich bin eben so.

*Daran ist ja nichts Falsches. Clever zu sein im Sinn eines Dealers ist auch nicht unbedingt ein Kompliment, oder?*

Ja, gut. Ich habe noch nie gedealt. Ich habe keine Erfahrungen. Aber es ist mühsam für mich, den ganzen Monat zu betteln. Ich habe noch nie auch nur einen Moment "rausgelassen". Aber jene, die dealen, haben es viel leichter. Sie haben das Dope. Sie haben praktisch Ferien im Gegensatz zu mir, sorry, echt.

*Was machst Du in zehn Jahren?*

Keine Ahnung. Ich weiss nicht, ob ich dann noch lebe, ob ich den Ausstieg geschafft habe.

*Hast Du das schon einmal probiert?*

Nein. Die meisten, die ich auf der Gasse kenne, fixten und gingen dann auf Entzug in eine Therapie. Aber ich habe noch nie eine Therapie von innen gesehen. Ich kann das nicht. Was bringt mir das? Ich bin nicht clever. Ich habe keine Erfahrung mit den Leuten. Ich kenne sie nicht.

*"Du bist nicht clever." "Du hast keine Erfahrung." Nach zehn Jahren hat man doch Erfahrung! Vielleicht glaubst Du das alles nur.*

Ja, gut. Aber am Abend ist man froh, wenn der Tag vorbei ist. Es ist schon kein Schleck.

*Dann möchtest Du doch etwas anderes?*

Ja, schon. Aber ich habe keine Pläne, etwas anderes anzustellen. Ich bin praktisch in dieser Stadt gefangen.

*Alles in allem – findest Du Dein Leben okay?*

Ich hänge schon am Leben. Aber einige Dinge würde ich schon lieber anders machen. Vor allem das Finanzielle. Es wäre schon besser, nicht immer dem Stutz nachrennen zu müssen.

*Bruno Weiler ist eine der Personen, die ich vom Sehen kenne und doch nicht kenne, die mich zum "Geschichtenladen" inspiriert haben. In den "Geschichtenladen" kam er leider nicht. Deshalb freute ich mich darüber, als ich Gelegenheit bekam, mit ihm dieses Interview zu führen.*

*Erschienen in der Kulturzeitschrift „Saiten“, September 2000.*

*Die Halbzeit weiterer zehn Jahre im Leben von Bruno Weiler ist bereits abgelaufen. Er hat immer noch denselben Lebensstil. – Juli 2005*

*Das ist weiterhin so. – Juni 2016*